

INHALT:

Stellungnahme

Dr. Wido Geis-Thöne
Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

zu den

**Orientierungsfragen an die Sachverständigen zur Anhörung der
32. Enquete-Kommissionssitzung am 06.12.2024**

zum Themencluster 3

„Gesundes und sicheres Aufwachsen“

zum Thema „Kinderarmut und Chancengleichheit“

Stellungnahme zur Anhörung der Enquete-Kommission „Jung sein in MV“ am 6.12.2024

Dr. Wido Geis-Thöne

Köln, 02.12.2024

Stellungnahme



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

x.com

[@iw_koeln](#)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](#)

Instagram

[@IW_Koeln](#)

Autoren

Dr. Wido Geis-Töne

Senior Economist für Familienpolitik und Migrationsfragen

geis-thone@iwkoeln.de

0221 – 4981-705

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Dezember 2024

1 Kinderarmut und Chancengerechtigkeit

Welche Teilhabe- und Entwicklungschancen Kinder und Jugendliche haben, wird zu bedeutenden Teilen durch ihr Lebensumfeld geprägt. Sind die Familien armutsbetroffen oder -gefährdet und ihre finanziellen Mittel entsprechend eingeschränkt, kann sich dies negativ auswirken. Daneben gibt es allerdings auch noch eine Reihe weiterer Risikofaktoren wie Bildungsferne der Eltern, ein fremdsprachiges Familienumfeld, Alleinerziehung durch nur einen Elternteil, mehrere Geschwister in Kombination mit knappen Wohnraum sowie besondere Belastungen der Familien, etwa in Form von Krankheit eines Elternteils oder Geschwisters. Teilweise treten diese unabhängig voneinander auf und teilweise sind sie durch komplexe Wirkungszusammenhänge miteinander verbunden. So schränkt es etwa die Perspektiven von Müttern und Vätern am deutschen Arbeitsmarkt stark ein, wenn sie nur über ein sehr niedriges Bildungsniveau verfügen. Damit wird es wiederum wahrscheinlicher, dass sie nur eine vergleichsweise schlecht bezahlte oder gar keine Stelle finden und die Familie so in die Armutsgefährdung rutscht. Wie stark dieser Zusammenhang ist, zeigen nach Bildungshintergrund der Eltern differenzierte Statistiken zur Armutsgefährdung von Kindern von Eurostat (2024). Im Jahr 2023 waren diesen zufolge 36,8 Prozent der Kinder mit niedrigqualifizierten Eltern aber nur 5,8 Prozent der Kinder mit mindestens einem Elternteil mit tertiärem Bildungsabschluss betroffen. Auch lag der Anteil der armutsgefährdeten Kinder bei aus dem Ausland zugezogenen Eltern mit 24,5 Prozent wesentlich höher als bei im Inland geborenen Eltern mit 6,8 Prozent.

Vor diesem Hintergrund muss die finanzielle Lage der Familien auch nicht ursächlich sein, wenn die armutsgefährdeten Kinder und Jugendlichen im Bildungssystem und bei weiteren Aspekten ihrer Entwicklung strukturelle Nachteile haben. Gleichzeitig können monetäre Leistungen staatlicher Stellen nur die finanzielle Situation der Familien verbessern und nicht anders gelagerte Probleme im Familienalltag lösen. Beispielsweise können sie keine stärkere Begleitung der schulischen Entwicklung durch die Eltern ermöglichen, wenn diese an einem allgemein zu niedrigen Bildungsniveau oder mangelnden Sprachkenntnissen scheitert. Passgenaue Maßnahmen lassen sich also nur entwickeln, wenn die konkreten Wirkungszusammenhänge bekannt sind, weshalb politischen Maßnahmen im einschlägigen Bereich eine entsprechende Analyse vorausgehen sollte. Hierbei sollte auch der Frage nachgegangen werden, wie die verfügbaren Mittel möglichst effizient eingesetzt werden können, um die Ziele zu erreichen. So können etwa Ferienfreizeiten für die armutsgefährdeten Kinder einen guten Ersatz für Urlaub mit der Familie darstellen.

In den letzten Jahren hat sich die soziale Struktur der Familien in Mecklenburg-Vorpommern, wie auch in Deutschland insgesamt, deutlich verschoben. Kamen im Jahr 2014 noch nur 2,6 Prozent der Kinder in Betreuungseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern aus Familien, in denen nicht überwiegend deutsch gesprochen wurde, ist dieser Anteil bis zum Jahr 2024 auf 8,4 Prozent gestiegen (Statisches Bundesamt, 2024). Auch ist der Anteil der Kinder mit Eltern ohne berufsqualifizierenden in Ostdeutschland insgesamt zwischen den Jahren 2011 und 2021 um 2,2 Prozentpunkte auf 11,4 Prozent gestiegen und der Anteil der Kinder mit Eltern ohne Schulabschluss hat um 0,5 Prozentpunkt auf 3,1 Prozent zugenommen. Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet, wo die Anstiege bei 6,2 Prozentpunkte und 2,0 Prozentpunkten lagen, ist dies allerdings wenig (Geis-Thöne, 2024a). Gleichzeitig ist der Anteil der Minderjährigen, die in Mecklenburg-Vorpommern Leistungen nach dem zweiten Sozialgesetzbuch beziehen, zwischen Juni 2014 und Juni 2024 von 19,9 Prozent auf 12,2 Prozent gesunken, wohingegen bundesweit nur ein leichter Rückgang von 13,6 Prozent auf 12,6 Prozent zu verzeichnen war (Bundesagentur für Arbeit, 2024). Damit dürften sich die Risikofaktoren für die Teilhabe- und Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren sowohl in Mecklenburg-Vorpommern als auch bundesweit weg von Arbeitsmarktferne und geringem Einkommen der Familien und

hin zu Bildungsferne und Fremdsprachigkeit der Familien verschoben haben, was eine deutlich andere Unterstützungsinfrastruktur notwendig macht.

2 Bildung und Chancengerechtigkeit

In Deutschland hängt der Bildungserfolg sehr stark vom elterlichen Hintergrund ab. So erreichte das Viertel der 15-Jährigen mit dem niedrigsten sozialen Status bei der PISA-Studie im Jahr 2021 im Lesen 112 Punkte weniger, in Mathematik 111 Punkte weniger und in Naturwissenschaften 121 Punkte weniger als das Viertel mit dem höchsten sozialen Status. Dabei kommen 15-Jährige der PISA-Studie zufolge bei einem durchschnittlichen Lerntempo typischerweise auf einen Lernfortschritt von etwa 20 Punkten je Schuljahr. Im OECD-Schnitt liegen die Unterschiede mit 93 Punkten im Lesen, 92 Punkten in Mathematik und 95 Punkten in Naturwissenschaften deutlich niedriger. Am günstigsten ist die Lage unter den westlichen Ländern in Kanada und Dänemark mit Unterschieden von weniger als 80 Punkten (OECD, 2023). Die Bildungssysteme dieser beiden Länder weisen einige Gemeinsamkeiten auf. Zu diesen zählen vor allem ein gut ausgebautes Vorschulsystem, ein klassisches Ganztagschulsystem mit über den Tag verteilten Lernzeiten und ein langes gemeinsames Lernen mit wenigen Möglichkeiten der Segregation (Geis-Thöne / Plünnecke, 2024). Innerhalb Deutschlands zählt Mecklenburg-Vorpommern der letzten IQB-Studie aus dem Jahr 2022 zufolge zu den Ländern mit dem schwächsten Zusammenhang zwischen sozialem Hintergrund und Bildungserfolg von Neuntklässlern (Stanat et al., 2023). Allerdings kann dies auch auf eine weniger heterogene Bevölkerung mit deutlich kleineren Milieus der Bildungsferne als in vielen Teilen Westdeutschlands zurückgehen. Auch beim Vergleich Deutschlands mit anderen Ländern muss im Blick behalten werden, dass die Bevölkerungen unterschiedlich heterogen sind.

Multivariaten Analysen von Geis-Thöne / Schüler (2019) zufolge tritt der Einfluss des sozio-ökonomischen Hintergrunds der Eltern auf die schulischen Kompetenzen von Kindern im Grundschulalter sehr stark in den Hintergrund, wenn man Aspekte der Freizeitgestaltung der Kinder, wie musische, sportliche Aktivitäten und Medienkonsum, mit in den Blick nimmt. Ausschlaggebend für den Bildungserfolg dürfte also vor allem die Ausgestaltung der Alltags der Kinder sein. Allerdings hängt es von den Ressourcen der Eltern ab, welche Möglichkeiten hier bestehen. Nimmt man zunächst nur den finanziellen Aspekt in den Blick, ist der Zugang zur institutionellen Betreuung über die Gebührenfreiheit grundsätzlich gesichert. Jedoch können die Anfahrtswege ein Problem darstellen. So sind die Wege zu Kindergarten und Schule gerade in den ländlichen Gebieten Mecklenburg-Vorpommerns häufig sehr weit (Diermeier et al., 2023). Gleichzeitig existiert dort in der Regel kein eng getaktetes ÖPNV-Angebot, sodass die Wege zu Kita und Schule für Eltern ohne Auto ein großes Herausforderung darstellen können. Dies gilt auch, wenn Paarfamilien über ein Auto verfügen, das dem betreuenden Elternteil zu den entsprechenden Zeiten nicht zur Verfügung steht. Schulbusse lösen dieses Problem nur teilweise, da sie den Familien ein enges zeitliches Korsett vorgeben, in das sich insbesondere Nachmittagsaktivitäten der Kinder im sportlichen und musischen Bereich nicht unbedingt gut einpassen lassen.

Am zielführendsten ist in diesem Kontext die Bildung von Fahrgemeinschaften. Allerdings ist diese sehr herausfordernd, wenn sich ein Teil der Familien nicht an den Fahrdiensten beteiligen kann und die Anfahrt ihrer Wohnungen für die anderen Familien mit substanziellen Umwegen verbunden ist. Dann sollte in der Regel eine monetäre Kompensation erfolgen, die schwierig auszuhandeln sein kann, wenn die fahrenden Familien ein deutlich höheres Einkommensniveau haben als die nicht fahrenden. Hier sind letztlich die Organisatoren

der Angebote für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden, Schulen, Horten, Kitas und Vereinen gefordert, zu erkennen, wo eine eingeschränkte Mobilität den Zugang für einzelne Familien verhindert oder stark einschränkt, und institutionalisierte Fahrgruppen zu etablieren oder andere individuelle Lösungen zu finden.

Auf die Ausstattung mit für die Lernprozesse der Kinder und Jugendlichen relevanten Gegenständen kann die finanzielle Lage der Familien einen direkten Einfluss. Dies betrifft insbesondere digitale Ressourcen aber etwa auch Schreibtische. Dabei lässt sich der Stand an dieser Stelle vergleichsweise schwer eruieren, da der technische Stand und die Ausstattung der digitalen Endgeräte ebenso relevant ist wie ihre Anzahl und vielfach verschiedene Geräte, wie Laptop und Tablett, gleichermaßen zum Einsatz kommen können. Jedoch zeigt die aktuelle ICILS aus dem Jahr 2023 (Eickelmann et al., 2024), dass der familiäre Hintergrund in Deutschland im internationalen Vergleich einen starken Einfluss auf die computer- und informationsbezogenen Kompetenzen von Schülerinnen und Schüler hat und insbesondere auch bei der Nutzung digitaler Medien für die schulischen Aufgaben außerhalb der Schule große Unterschiede bestehen. Dies kann allerdings nicht nur auf die Ausstattung der Familien zurückgehen, sondern auch mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen in verschiedenen Schulen in Zusammenhang stehen. Im Prinzip wäre eine Ausgabe digitaler Endgeräte insbesondere an Kinder und Jugendliche aus ärmeren Familien zur Erledigung schulischer Ausgaben zu Hause im Rahmen der Lernmittelfreiheit denkbar. Allerdings ist dies insbesondere auch mit Blick auf die Wartung der Geräte eher ungünstig. So ist es grundsätzlich sinnvoller, wenn die Familien die Geräte selbst anschaffen und, wo notwendig, gegebenenfalls durch gezielte Zuschüsse unterstützt werden. Zu beachten ist, dass für viele Formen der digitalen Bildung nicht nur ein entsprechendes Endgerät und Software, sondern auch ein Internetzugang mit ausreichender Übertragungsrate notwendig ist. Dies kann für ärmere Familien insbesondere dann ein Problem darstellen, wenn an ihrem Wohnort kein Glasfasernetz zur Verfügung steht und schneller Internetzugang nur über den Mobilfunk möglich ist.

Nimmt man nicht nur den direkten Einfluss eines geringen Einkommens, sondern auch die mit der Armutsgefährdung häufig zusammen auftretenden Risikofaktoren der Bildungsferne und Fremdsprachigkeit der Familien in den Blick, kommt der frühkindlichen Bildung für die Chancengerechtigkeit besondere Bedeutung zu. Dabei verfügt Mecklenburg-Vorpommern zwar anders als viele westdeutsche Bundesländer grundsätzlich über genügend Kita-Plätze (Geis-Thöne, 2024b), jedoch sind die Gruppen für eine erfolgreiche (kompensatorische) Bildungsarbeit vielfach viel zu groß. So kamen in U3-Gruppen in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2021 im Schnitt 5,9 Kinder auf eine Betreuungskraft, in Vergleich zu 4,0 Kindern im Bundesschnitt und einem nach Expertenmeinung sinnvollen Wert von 3,0 Kindern. In Ü3-Gruppen waren es 12,2 Kinder, im Vergleich zu 8,0 Kindern im Bundesschnitt und einem wünschenswerten Niveau von maximal 7,5 Kindern. In keinem anderen Bundesland waren die Personalschlüssel noch ungünstiger (Forschungsverbund DJI/TU Dortmund, 2022). Bei diesen Relationen ist es für die Fachkräfte in den Kitas kaum möglich, gezielt mit einzelnen Kindern zu arbeiten und etwa Übungen im sprachlichen Bereich durchzuführen, was notwendig ist, um eine unzureichende Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache in den Elternhäusern zu kompensieren. Eine Verbesserung wäre hier in den nächsten Jahren grundsätzlich relativ einfach möglich, da mit den stark rückläufigen Geburtenzahlen in Mecklenburg-Vorpommern personelle Ressourcen im Betreuungsbereich frei werden (Geis-Thöne, 2024b).

Fokussiert man sich nicht allein auf die Bildung, können die Kitas grundsätzlich auch einen (kompensatorischen) Beitrag zu den Teilhabechancen von Armut betroffener oder gefährdeter Kinder leisten. Beispielsweise können sie ihnen Besuche im Tierpark oder Schwimmbad ermöglichen. Allerdings benötigen sie hierfür entsprechende finanzielle und personelle Ressourcen. Finden sich keine oder nur sehr wenige Eltern, die

derartige Ausflüge begleiten, sind sie bei ungünstigen Personalschlüsseln kaum realisierbar. Ähnliches gilt auch für die Horte und Schulen, wobei bei den älteren Kindern und Jugendlichen noch weitere Themen hinzukommen. Eines ist, dass für die Teilhabe an Aktivitäten im musischen und sportlichen Bereich vielfach eine spezifische Ausrüstung notwendig ist und Lösung gefunden werden müssen, wie diese ärmeren Familien kostengünstig zur Verfügung gestellt werden kann. Auch sollte im Sport eine Teilnahme an Wettkämpfen ermöglicht werden, die vielfach nicht vor Ort und zu typischen Betreuungszeiten stattfinden. Zudem sollten die Ferien besonderes Augenmerk erhalten und für die Kinder und Jugendlichen in dieser Zeit besondere Angebote, wie mehrtägige Freizeiten, gemacht werden, die den meist nicht realisierbaren Familienurlaub zumindest teilweise kompensieren.

3 Gesundheit und Wohlbefinden

Während die Auswirkungen des elterlichen Hintergrund auf die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen vergleichsweise gut erforscht sind, bestehen beim Thema Gesundheit noch größere Wissenslücken. Ein Problem ist hierbei bereits die konzeptionelle Fassung von Gesundheit. Vielfach wird diese nur als Abwesenheit von Krankheiten verstanden. Für das Wohlbefinden junger Menschen und ihre langfristigen Perspektiven am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft ist jedoch auch ihre psychische und physische Leistungsfähigkeit von großer Bedeutung. Prinzipiell ließen sich zu dieser ähnliche Studien wie zu den Schülerleistungen durchführen. Allerdings existieren bislang keine derartigen großangelegte Erhebungen. So wird in einschlägigen Untersuchungen häufig die Prävalenz von Adipositas, als einem der wenigen mit den verfügbaren Daten überhaupt beobachtbaren Aspekte von Gesundheit, in den Blick genommen. Diese steht in einem starken Zusammenhang mit dem Bildungshintergrund, wie Barschkett / Huebener (2023) zeigen. Gleichzeitig weisen anders gelagerte Analysen einen positiven Effekt sportlicher Aktivitäten auf den Erfolg am Arbeitsmarkt hin. Dabei zeigt Geis (2018), dass auch bereits zwischen gesundheitsbewussten Verhalten in jungen Jahren und dem erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt ein starker Zusammenhang besteht.

Beschäftigt man sich explizit mit dem Thema Sport in Kindheit und Jugend, müssen nicht nur die gesundheitlichen Aspekte, sondern auch die Teilhabechancen im Blick behalten werden. So sollten die Jungen und Mädchen die Möglichkeit erhalten, ihren spezifischen Neigungen entsprechende Sportarten auszuwählen und dort auch an Wettkämpfen teilzunehmen. Erreichen sie dabei ein höheres Leistungsniveau, sollten sie Zugang zu Vereinen erhalten, die ein entsprechendes Training anbieten können. Hierbei können insbesondere auch die Wege ein Problem darstellen, sodass gegebenenfalls (Einzelfall-) Lösungen für die Mobilität erarbeitet werden müssten. Ähnliches gilt auch für die Ausstattung mit der notwendigen Ausrüstung. Allerdings beschränkt vielfach nicht nur das niedrige Einkommen der Familien die Teilnahmemöglichkeiten, sondern die Eltern tun sich auch über das Mobilitätsthema hinaus schwer, die Vereinsmitgliedschaft ihrer Kinder zu organisieren. Daher ist an dieser Stelle grundsätzlich ein ganzheitlicher Ansatz notwendig.

Besondere Beachtung sollten die Kinder und Jugendlichen erhalten, die sich insbesondere vor dem Hintergrund ihrer physischen Voraussetzungen im klassischen Sport nicht wohlfühlen. Dies dürfte die Kinder aus Familien mit Risikofaktoren häufiger betreffen, auch wenn die Zusammenhänge bislang kaum erforscht sind. Diese Kinder und Jugendlichen benötigen für eine gesunde Entwicklung besondere Bewegungsangebote, die sie gezielt motivieren und fördern und nicht abschrecken. Wichtig ist dabei ein geschütztes nicht wettbewerbsorientiertes Umfeld. Sinnvollerweise sollten die entsprechenden Aktivitäten an den Schulen oder Horten angesiedelt werden, um einen niedrighwelligen Zugang zu ermöglichen. In diesem Kontext wäre auch

eine grundlegende Überarbeitung des verpflichtenden Schulsports wünschenswert, wobei zunächst auf politischer Ebene überprüft werden müsste, welche Ziele mit ihm in der heutigen Zeit überhaupt erreicht werden sollen.

Ein für die langfristigen Perspektiven von Kindern und Jugendlichen am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft sehr wichtiger, aber eher seltener thematisierter Bereich ist ihre Sozialisation. Dazu zählt insbesondere der Erwerb positiver Verhaltensmustern, wie Rücksicht, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Gelingt Sozialisation nicht, kann dies für die Kinder und Jugendlichen selbst, wie auch für die Gesellschaft, sehr schwer wiegende negative Folgen bis hin zu Jugenddelinquenz mit sich bringen (Geis-Thöne / Plünnecke, 2024). Daher sollte dieser Bereich grundsätzlich mit in den Blick genommen werden, wenn man sich mit Chancengerechtigkeit und Wohlergehen von Kindern beschäftigt, obwohl über ihn bislang relativ wenig bekannt ist und insbesondere auch die Zusammenhänge mit dem elterlichen Hintergrund noch weitgehend im Dunkeln liegen. Im Überschneidungsbereich zwischen (psychischer) Gesundheit und Sozialisation ist das Thema Einsamkeit anzusiedeln. Dabei fehlen von Einsamkeit betroffenen Kindern und Jugendlichen meist nicht die Kontaktpunkte zu anderen Personen ihres Alters, sondern der freundschaftliche Zugang diesen. So lässt sich das Problem auch nicht allein durch eine Verbesserung der Teilhabechancen lösen, sondern erfordert auch eine gezielte Unterstützung der sozialen Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen und ihrer Peergroups.

4 Handlungsempfehlungen

Viele der Probleme von Kindern und Jugendlichen aus armutsgefährdeten und weiteren Familien mit Risikofaktoren lassen sich auf kommunaler Ebene am besten lösen. Insbesondere gilt dies für den Bereich der Mobilität, bei dem sich je nach Besiedlungsstruktur sehr unterschiedliche Möglichkeiten bieten. Daher sollten die entsprechenden Unterstützungsinfrastrukturen auch großenteils auf kommunaler Ebene ausgestaltet werden. Das Land Mecklenburg-Vorpommern sollte die Städte und Gemeinden hierbei begleiten und ihnen die notwendigen finanziellen Ressourcen zur Verfügung stellen. Dabei kann es sinnvoll sein, Kommunen mit einer höheren Zahl an Kindern aus Risikofamilien mehr finanzielle Mittel zuzuweisen. Wichtig ist grundsätzlich eine auf Dauer angelegte Finanzierung der Unterstützungsangebote. Arbeitet man hier mit befristeten Projektmitteln, besteht die Gefahr, dass Infrastrukturen zunächst mühsam aufgebaut werden und, wenn sie sich einmal etabliert haben, nicht weiterbetrieben werden können, was auch ökonomisch ineffizient ist. Auch führen die mit dem Projektcharakter einhergehenden Befristungen häufig zu einer starken Personalfluktuation, die für Erfolg und Effizienz der Angebote ebenfalls ungünstig ist.

Gleichzeitig sollte regelmäßig überprüft werden, ob die Unterstützungsangebote ihre Zielgruppen auch tatsächlich erreichen. Dies muss auch bei monetären Leistungen nicht immer der Fall sein. So hat sich die Zahl der Familien, die den Kinderzuschlag beziehen, im Jahr 2020 nach einer entsprechenden Informationskampagne mehr als verdreifacht (Jackwerth-Rice, 2023), was klar darauf hindeutet, dass zuvor ein großer Teil der an sich anspruchsberechtigten, einkommensschwächeren Familien nicht erreicht wurde. In machen Fällen ist auch eine Sensibilisierung der Eltern für die Bedeutung der kompensatorischen Unterstützungsangebote notwendig. Etwa kann dies für die Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache im Rahmen der frühkindlichen Bildung bei fremdsprachigen Familien gelten. Ein letzter Punkt ist das Thema Bürokratie. Diese scheuen insbesondere viele Eltern aus Familien mit Risikofaktoren, sodass das der Erfolg von Unterstützungsmaßnahmen auch von der Art, wie sich administriert werden, abhängen kann.

Literaturverzeichnis

Barschkett, Mara / Huebener, Mathias, 2013, Eltern ohne Abitur: Kinder langfristig weniger gesund, <https://www.bib.bund.de/Publikation/2023/pdf/Eltern-ohne-Abitur-Kinder-langfristig-weniger-gesund.pdf?blob=publicationFile&v=1> [29.10.2024]

Bundesagentur für Arbeit, 2024, Kinder in Bedarfsgemeinschaften - Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Monatszahlen), https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1524056&topic_f=kinder [26.11.2024]

Diermeier, Matthias / Ehlers, Carolin / Engler, Jan Felix / Fremerey, Melinda / Wendt, Jan, 2023, Erreichbarkeiten. Schulen und Kitas, IW-Kurzbericht, Nr. 41, Köln / Berlin

Eickelmann, Birgit / Fröhlich, Nadin / Bos, Wilfried / Gerick, Julia / Goldhammer, Frank / Schaumburg, Heike / Schwippert, Karl / Senkbeil, Martin / Vahrenholdt, Jan [Hrsg], 2024, ICILS 2023 #Deutschland: Computer- und informationsbezogene Kompetenzen und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking on Schüler*innen im internationalen Vergleich, Waxmann Verlag, Münster.

Eurostat, 20224, Eurostat-Datenbank, <https://ec.europa.eu/eurostat/web/main/data/database> [26.11.2024]

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund, 2022, Personal-Kind-Schlüssel in Kindertageseinrichtungen: Ergebnisse und Erläuterungen zur Weiterentwicklung der Berechnungsweise der bisherigen Personalschlüssel, Dortmund

Geis, Wido. 2018, Sport und gesunde Ernährung in jungen Jahre zahlen sich aus: Gesundheitsbewusstes Verhalten und Karriereestieg, IW-Report Nr. 1, Köln

Geis-Thöne, Wido, 2024a, Aufwachsen in bildungsfernen Familien: Ergebnisse des Mikrozensus zu Häufigkeit und Folgen, im Erscheinen.

Geis-Thöne, Wido, 2024b, 306.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige fehlen. Eine Betrachtung der Entwicklung von Bestand und Bedarf an Betreuungsplätzen, IW-Report, Nr. 40, Köln

Geis-Thöne, Wido / Plünnecke, Axel, 2024, Investitionen in Kinder wirkungsvoll gestalten, Gutachten im Auftrag des Deutschen Komitee für UNICEF e.V., Köln

Geis-Thöne, Wido / Schüler, Ruth, 2019, Lebenslagen und Kompetenzentwicklung von Grundschulkindern, in: IW-Trends 46. Jg. Nr. 2, S. 83-102

Jackwerth-Rice, Deborah, 2023, Institutionelle Hürden bei der Inanspruchnahme des Kinderzuschlags; Begleitforschung zum Projekt „KiZ+“ https://www.researchgate.net/publication/368981535_Institutionelle_Hurden_bei_der_Inanspruchnahme_des_Kinderzuschlags_Institutional_barriers_to_the_uptake_of_child_supplement [19.06.2024]

OECD, 2023, PISA 2022 Results (Volume I): The State of Learning and Equity in Education, PISA, OECD Publishing, Paris

Stanat, Petra / Schipolowski, Stefan / Schneider, Rebecca / Weirich, Sebastian / Henschel, Sofie / Sachse, Karoline [Hrsg.], 2023, IQB-Bildungstrend 2022: Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich, Waxmann Verlag, Münster.

Statistisches Bundesamt, 2024, GENESIS Online-Datenbank, <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/> [26.11.2024]